

# Über die Anfänge des Skilaufs im Land Salzburg und in dessen Nachbarregionen bis zum Winter 1903/04

Von Guido Müller

Seit etwa drei Generationen zählt Salzburg touristisch zu den bekanntesten und auch beliebtesten Skiregionen Europas. Und von hier haben zahlreiche Spitzensportler des alpinen und nordischen Skilaufs einschließlich des Skispringens und Skifliegens ihren Siegeszug angetreten.

Die Anfänge im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert lassen sich kaum noch exakt rekonstruieren; zu sehr waren ja die ersten Erprobungen meist nur auf eine Person oder wenige Personen beschränkt, räumlich eng begrenzt und ohne wechselseitigen Einfluss. Zu bedenken ist auch, dass anfangs so mancher Versuch nicht zum Ziel führte. Schwierigkeiten bestehen auch darin, dass Aufzeichnungen und Berichte über die ersten Anfänge oft unterblieben sind, man konnte ja keine Vorstellung von der späteren Erfolgsgeschichte haben. Inzwischen sind die Pioniere und die Zeitzeugen aber längst verstorben. Durch die oft nur mündliche Überlieferung, gepaart mit Unschärfen der Erinnerung, kam es zu mancherlei Ungereimtheiten, die sich inzwischen verhärtet haben oder zu verhärten drohen.

## Warum Skilauf?

Was kann welche Menschen überhaupt bewegen haben, sich des Hilfsmittels Ski zu bedienen? Wie bekamen Menschen in unseren Breiten Kenntnis davon? Einerseits wäre es nahe liegend, dass Landbewohner, Bewohner höherer und damit schneereicherer Regionen dieses Mittel für ihre Zwecke vor den Städtern verwendet haben. Für die nordischen Länder, aus denen der Ski ja zu uns kam,<sup>1</sup> dürfte das ursprünglich und für lange Zeit zutreffend gewesen sein. Der Ski wurde andererseits in einer Zeit übernommen, als er sich im Norden schon mehr und mehr zum Sportgerät entwickelt hatte. Der Ablauf in Mitteleuropa war dann eher umgekehrt; die Pionierrolle kam meist dem Städter zu, der Gebirgsbauer hingegen stand dem Ski meist verständnislos gegenüber.

Zunächst stellt sich die Frage: Wozu brauchte man den Ski bei uns, wem brachte das Fortbewegungsmittel Ski einen Nutzen, insbesondere bei der Ausübung des Berufs? Es waren Jäger, Briefträger und andere Übermittler von Gütern und Nachrichten, Ärzte, Landpfarrer, Zollbeamte, Soldaten, Schüler.

Der Stadtmensch aus bürgerlichen Schichten, der im Sommerhalbjahr Sport zu betreiben begonnen hatte (Radfahren, Rudern, Turnen u. a.) wollte auch im Winter nicht untätig sein, er wollte seine Leistungskraft über diese Zeit hinweg

beibehalten. Lassen wir dazu den Grazer Max Kleinoscheg (1862-1940), einen der Pioniere des Skilaufs in Österreich, zu Wort kommen. Er drückte das 1910 im Rückblick folgendermaßen aus: *Als ich die Brauchbarkeit des Ski in unserm Terrain erkannte, war mein Bestreben, die Bretteln deshalb einzuführen, um für das Fahrrad ein Aequivalent zu finden; im Winter kamen wir Radfahrer trotz Saalfahrens aus unserem guten Training und darum wollte ich etwas haben, um auch im Winter geschmeidig zu bleiben, ein Wintersportwerkzeug, und das war der Ski.*<sup>2</sup> Im Vergleich dazu waren die natürlichen Möglichkeiten für das bei uns schon länger geübte Eislaufen viel begrenzter.

Bei all dem darf ein weiteres Faktum keinesfalls außer Acht gelassen werden. Der Alpinismus war im ausgehenden 19. Jahrhundert bereits zu einer mächtigen und gut organisierten Bewegung angewachsen. Längst waren so gut wie alle Gipfel der Ostalpen auf den einfachsten Routen erstiegen, schwierigere Varianten boten mittlerweile die neuen Herausforderungen. Eine zweite logische Weiterentwicklung bestand in der jahreszeitlichen Ausdehnung des Bergsteigens: Winterbesteigungen waren in Mode gekommen. *Wenn behauptet wird, dass es erst dem Schneeschuh gelang, „des Winters Macht zu brechen“, so zeigt das eine völlige Unkenntnis davon, dass, so lange es Bergsteiger giebt, der Winter auf diese einen besonderen Reiz ausübte, [...].*<sup>3</sup> Viele Städter wurden auf diese Weise mit dem winterlichen Aspekt des Gebirges mehr oder weniger vertraut. Sie lernten den zu dieser Jahreszeit oft stabileren Witterungscharakter, weitgehend ohne Bedrohung durch Hochgewitter, zu schätzen. Zum Anmarsch wurden gerne die Winterwege des Holz- und Heutransports benutzt. Schneereifen, wie sie insbesondere beim Jagd- und Forstpersonal in Gebrauch waren, gehörten zur Alpinausrüstung. Eine Chronologie der Winterbesteigungen hat in diesem Rahmen nur geringen Erkenntniswert, da ja zur Winterszeit die äußeren Verhältnisse extrem unterschiedlich sein konnten und können. Winter mit nur wenig oder sehr spätem Schnee kamen auch im 19. Jahrhundert immer wieder vor. Einige Beispiele von Winterbesteigungen in Salzburg einschließlich seiner Grenzgebiete seien dennoch genannt: Großglockner Jänner 1853 und 2. 1. 1875, Watzmann-Hocheck 2. 2. 1871, Watzmann-Mittelspitze 17. 2. 1884, Hocharn 25. 12. 1877, Hochkönig 1. 1. 1882, Hoher Sonnblick 20. 3. 1886. Im Alpinschrifttum jener Zeit sind viele weitere Berichte über solche Unternehmungen enthalten. Wenn darin gelegentlich von „Abfahrten“ die Rede ist, darf man keinesfalls gleich an den Ski denken. So könnte die in der 2. Auflage des Werkes „Salzburgs Synchronik“ (2002) auf S. 195 gemachte Angabe, der Bischofshofener Malermeister Georg Kutil (1862-1938) sei „um 1890“ der erste Skifahrer Salzburgs gewesen, auf dieser Fehleinschätzung beruhen. Wahrscheinlich wurde dabei an seine gemeinsam mit dem Gehilfen Rudolf Lang am 15./16. Jänner 1898 durchgeführte Hochkönig-Besteigung gedacht.<sup>4</sup> Im Bericht darüber ist ohnehin nirgends von der Mitnahme von Skiern die Rede. Wer war aber tatsächlich der erste Skifahrer Salzburgs bzw. auf Salzburger Boden? Darauf wird es kaum eine eindeutige Antwort geben.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Rekonstruktion des Entwicklungsverlaufs liegt zweifellos in der durch längere Zeit sehr unpräzisen Nomenklatur. Gemeint

ist selbstverständlich nicht die auch heute noch uneinheitliche Schreibung „Ski“ oder „Schi“, da damit ja immer dasselbe gemeint ist. Anders verhält es sich mit der Bezeichnung „Schneeschu“<sup>5</sup>. Meyers Großes Konversations-Lexikon<sup>5</sup> erklärt: *Schneeschuhe, Vorrichtungen, die gestatten, hohen Schnee ohne einzusinken, leicht zu passieren*. In diesem Sinne werden im ausgehenden 19. Jahrhundert die beiden Bezeichnungen „Schneeschu“ und „Ski“ nebeneinander verwendet, in ein und demselben Bericht nicht selten abwechselnd. Klarheit dürfte es dann geben, wenn einmal vom „Canadischen“ und ein anderes Mal vom „Norwegischen Schneeschu“ die Rede ist; nur mit letzterem ist nämlich der Ski gemeint.

Allgemein gilt – wohl zu Recht – das Erscheinen des Werkes von Fridtjof Nansen über seine 1888 erfolgte Ski-Durchquerung von Grönland, und zwar in der 1891 herausgegebenen deutschen Ausgabe, als der entscheidende Anstoß für das Interesse breiter Kreise in Mitteleuropa am Ski. Um genauer zu sein: Bereits in der ersten der insgesamt 20 Lieferungen (1890/91) wurde auf die Ausrüstung eingegangen. Als Käufer und Leser sind vor allem jüngere Menschen aus dem Bürgertum der Städte in Betracht zu ziehen.

Mit Nachrichten über eine bereits frühere Verwendung des Skis in unseren Breiten kann es trotzdem seine Richtigkeit haben. Durch Kontakte mit Norwegern oder Schweden, speziell Fachkräften des Bergbaus und der Industrie, kamen die Kenntnis und ein Transfer des Skis zustande. Ein kritisches Hinterfragen der in der Literatur angeführten Zeitpunkte ist aber angebracht. Je näher an Skandinavien, also insbesondere in deutschen Mittelgebirgen mit Bergbau (Harz, Erzgebirge u. a., oder an dortigen Akademiestandorten) ist mit solchen Fällen eher zu rechnen als bei uns. Auf Salzburger Beispiele wird noch einzugehen sein.

Die in Norwegen, Schweden oder Finnland gebräuchlichen Ski waren deutlich länger als heutige – finnische erreichten drei Meter und mehr und waren dafür schmaler.<sup>6</sup> Sie waren in erster Linie als Verkehrsmittel zum Gleiten und schnellen Vorankommen auf dem dort vielfach lockeren und selten verharschten Schnee gedacht. Mit der dünnen Besiedlung gingen meist ungebahnte Verkehrswege einher. In den langen Wintern mit ihren kurzen Tagen war es eben geboten, oft weite Distanzen in raschem Tempo zurückzulegen. Bei der im Vergleich zum Alpenraum viel geringeren vertikalen Erstreckung des Siedlungsraums war dort die Bauart der Bindung eher von untergeordneter Bedeutung – ganz im Gegensatz zum Einsatz im oft steilen alpinen Gelände.

Da es durch die alpinen Vereine für geprüfte Bergführer zunächst keine Ausbildung im Skilauf gab und sich die Bergsteiger noch häufig einheimischer Führer bedienten, war von dieser Seite zunächst kaum eine Förderung des Skilaufs zu erwarten. In Alpinistenkreisen war es ohnedies umstritten, ob der Ski dem Bergsteiger überhaupt Vorteile brächte.<sup>7</sup> Das begann sich um die Jahrhundertwende zu ändern, als geprüften Bergführern die Möglichkeit einer Zusatzausbildung im Skilauf geboten wurde.

Wie schon angesprochen, verlief die Entwicklung des Skilaufs in Mitteleuropa in den ersten Jahren weder kontinuierlich noch koordiniert. Es gab Unterbrechungen durch schneearme Winter und Stillstand bzw. Rückschläge wegen der vielfach

noch unzureichenden Ausrüstung, und damit zusammenhängend, nachlassendem Eifer der Anfänger. Am aufgeschlossenen für das neue Fortbewegungsmittel und Sportgerät Ski war - wie erwähnt - die städtische Jugend. Diejenige der damals noch kleinen Stadt Salzburg, wo sich weder eine Universität noch eine Hochschule befand, war gegenüber der von Wien, Graz, Innsbruck oder München etwas im Hintertreffen. Da unmittelbar vor den Toren dieser Städte, abgesehen von Innsbruck, die Möglichkeiten zur Ausübung des Skisports eher beschränkt waren, kam für die geübteren Skiläufer bald der Eisenbahn als Zubringer eine ausschlaggebende Rolle zu. Für kürzere Ausflüge von den genannten Städten aus konnte das Land Salzburg kein bevorzugtes Zielgebiet werden, die Distanzen sprachen doch eher dagegen.

Während sich in Salzburg noch keine Organisation vorrangig des Skilaufs annahm, gab es z. B. in München seit dem Winter 1890/91 den „Ski-Club München“ und seit 1893 den „Münchner Schneeschuh-Verein“. 1892 existierte schon ein „Österreichischer Ski-Verein“ mit Sitz in Wien.<sup>8</sup> Im Dezember 1892 erfolgte die behördliche Genehmigung des „Verbandes steirischer Skiläufer“.<sup>9</sup> Eine zwar erst spätere Gründung (1899) war der bald mitgliederstärkste „Alpen-Skiverein“ mit Sitz in Wien, in den nur geübte Skifahrer Aufnahme fanden und in dem der Skilauf nach Lilienfelder Technik gepflegt wurde.

In den Fachzeitschriften und Kluborganen wurden Fragen der Skilauftechnik behandelt, praktische Anleitungen publiziert und Erfahrungen ausgetauscht. In Handel und Gewerbe gab es erste spezielle Angebote für Skiläufer und wurden dazu einschlägige Inserate geschaltet. Deutlich früher hatte es Ähnliches für den Eislaufsport gegeben. Wenn die „Österreichische Alpen-Zeitung“ ab ihrem 11. Jahrgang (1889) eine eigene Rubrik „Wintertouren“ führte, so hatte das, wie schon angeklungen, zunächst nichts mit dem Skisport zu tun. Doch mit der Zeit wurden vermehrt Skiartikel aufgenommen, so dass die Zeitschrift „Der Winter“ 1907/08<sup>10</sup> schreiben konnte, die „Österreichische Alpen-Zeitung“ habe wohl die meisten Ski-Artikel gebracht.

### Einige fragwürdige und falsche Datierungen

Wenden wir uns nun einigen tradierten auf Salzburg bezogenen frühen Zeugnissen des Skilaufs zu. Der bei Iglau geborene Deutsch-Böhme Wilhelm Ritter von Arlt (1853-1944), 1876 beruflich zum ersten Mal in Rauris, hatte im Winter 1886 den Rauriser Gewerken Ignaz Rojacher in dessen bergbaulichen Angelegenheiten nach Falun in Schweden begleitet und von dort ein Paar Ski mitgebracht. Nach der Rückkehr dürfte sich der leidenschaftliche Bergsteiger bald auch praktisch mit dem Ski auseinandergesetzt haben. Nachrichten darüber liegen aus etwas späterer Zeit vor. So berichtete Arlt 1921: *Erst im Jahre 1894 erwarb ich mir Schneeschuhe und begann aus mir selbst heraus den Schilaufl zu erlernen, zuerst in der Umgebung der Stadt Salzburg, dann im Raurisertal.*<sup>11</sup> Nicht ganz in Übereinstimmung damit stehen Angaben in der Zeitschrift „Berge und Heimat“

aus 1948, wo auf ein handschriftliches persönliches Tagebuch Arlts „Sport in den Jahren 1893-96 (incl.)“ Bezug genommen wird. Hier scheint das Jahr 1893 als Beginn seiner skiläuferischen Tätigkeit auf. 1894 habe er dann die erste Ski-Sonnblickbesteigung vorgenommen: Mit der Bahn von Salzburg kommend, habe er am 1. Februar 1894 hinter der Einöd Kapelle die Ski angezogen, um den Weg nach Bucheben zurückzulegen. Am 2. Februar habe er die Tour nach Bodenhaus fortgesetzt. Wegen des weichen Schnees habe er seine alten Ski zurückgelassen, die neuen zunächst getragen und dann auf ihnen Kolm-Saigurn erreicht. Am 3. Februar gelangte er mit Schneereifen zum Maschinhaus, ab hier abwechselnd zu Fuß und mit Ski zum Gipfel. Am 4. Februar sei er bei Schneesturm und Nebel mit Begleitern abgefahren. Arlt benützte z. T. das Knappenross,<sup>12</sup> z. T. fuhr er auf nur einem Ski sitzend ab. Am Nachmittag sei er in Bucheben angekommen und am 5. Februar mit Ski nach Wörth gefahren. Angesichts seiner Beschreibung ist es äußerst unwahrscheinlich, dass diese „Abfahrt“, wie vielfach von anderen Autoren geschrieben wird, in 32 Minuten erfolgt sein könnte. Eher ist hier Josef Pölzleitner Glauben zu schenken, dass die in der genannten Zeit getätigte Abfahrt vom Sonnblickgipfel nach Kolm-Saigurn mit 17. April 1895 datiert.<sup>13</sup> Wenn aber Pölzleitner weiter schreibt, dass Arlt schon im Winter 1890/91 Skitouren auf den Gaisberg und die Erentrudisalpe unternommen habe, dann besteht ein Widerspruch zu Arlts eigenen Angaben.

Johannes Graf Thun, Großgrundbesitzer in Böhmen, habe 1892 den Hohen Sonnblick (3105 m) mit Ski bestiegen, ist in „Berge und Heimat“<sup>14</sup> zu lesen – laut Vermerk wurde allerdings eine Quelle dafür vermisst. Diese Unternehmung fällt zweifelsfrei in das Jahr 1897. Vom 23. bis 25. Jänner war Johannes Graf Thun mit dem Wetterwart Adam Waggerl und Wilhelm von Arlt hier unterwegs.<sup>15</sup>

Im Jahr 1939 schrieb ein Autor F. L. [Franz Lösch?] aus Salzburg-Gnigl im „Salzburger Volksblatt“,<sup>16</sup> dass er bereits im Jänner 1889 mit seinem Freund Michl Ski gebastelt und gleich auch benützt habe. Zeitgenössische Belege dafür dürfte es leider nicht geben.

Im Heimatbuch Dienten<sup>17</sup> ist zu lesen, dass Bergknappen, die im Mühlbacher Kupferbergbau beschäftigt waren, *vor 100 Jahren* einem Bettelmönch auf Skiern begegnet seien und sie sich daraufhin selbst Bretter verfertigt hätten, um ihre Wege im Winter mit weniger Mühe zurücklegen zu können.

Die im Salzburger Schrifttum am häufigsten, aber doch unrichtig kolportierte frühe Erprobung des Skis hängt mit dem Salzburger Lederhändler und bekannten Alpinisten Josef Zwick (1873-1966) zusammen. Offenbar in der Annahme, Zwick habe das Folgende in einem Tagebuch festgehalten und daraus geschöpft, hält die Literatur hartnäckig daran fest, dass Zwick im Dezember 1889 mit dem Ski Bekanntschaft gemacht und gleich erste Versuche vor der Stadt Salzburg unternommen habe. Er selbst schrieb nämlich darüber in der 1956 erschienenen 75-Jahr-Festschrift der Bergsteigergemeinde Edelweißklub Salzburg einen Beitrag „Aus der Entwicklungsgeschichte des Skilaufes in der Stadt Salzburg, von ihren Anfängen an“. Auf Seite 68 ist da zu lesen: *Und nun Erinnerungen aus der Entwicklungsgeschichte des Skilaufes in Salzburg, welche Stadt wahrscheinlich*

die erste war, die mit einem schon ausübenden Skifahrer und seinen Geräten nähere Bekanntschaft machte. Und das war so: In der Zellulosefabrik Hallein war damals ein junger schwedischer Ingenieur, namens Aberg, angestellt und dieser Mann hielt im Jahre 1889 im damaligen kleinen Kurhaussaal einen Vortrag über Ski- und Rennwolf-Fahrten [...].

„Ski“

**Schwedische Schneeschuhe,**

der neueste Sport Englands. Kommen in 8 Tagen  
direkt von der Fabrik an.

**Allein-Verkauf**

bei 3682—5

**Mich. Schlecht,**  
**Möbelhandlung,**  
**Salzburg, Getreidegasse 19.**

Abbildung 1: Inserat im „Salzburger Volksblatt“ vom 22. Dezember 1892

Der schon über 80-Jährige sprach also ausdrücklich von „Erinnerungen“. Dass sich Zwick um drei Jahre geirrt haben dürfte, wurde vom Verfasser schon in dem gemeinsam mit Friedrich Leitich herausgegebenen Gaisberg-Buch<sup>18</sup> nahe gelegt. Hier nun kann eine schlüssige Beweisführung, die zu einer Korrektur führen sollte, erbracht werden. Der den angesprochenen Vortrag veranstaltende Ruderclub hatte sich erst am 5. Oktober 1892 gebildet.<sup>19</sup> Auch dem für Salzburg noch ganz neuen Sport des Sky- (Schneeschuh-)Laufens hat obiger Verein sein Augenmerk zugewendet und Schritte unternommen, um denselben hier einzuführen. Gerade letzterer Sport bietet besonderes Interesse und dürfte geeignet sein, sich hier in Salzburg, wo die Bodenverhältnisse für Skylaufen sehr günstige sind, viele Freunde namentlich auch in Damenkreisen zu erwerben. In diesem Sinne ist die Einladung des Schweden zu einem Vortrag im kleinen Kurhaussaal zu verstehen. Was wohl am überzeugendsten sein dürfte: Die Zellulosefabrik gab es 1889 noch gar nicht! Anfang 1891 fiel die Entscheidung für den Standort der Fabrik.<sup>20</sup> Und noch etwas: Gemäß den Erinnerungen von Hermann Haagn (geb. 16. 8. 1873),<sup>21</sup> damals Einjährig-Freiwilliger, sprach im Dezember 1893 [sic] ein Ing. Aaborg von der Zellulosefabrik in Hallein im Salzburger Gasthof Traube [sic] über das Skifahren.

Unter dem Weihnachtsbaum seien dann ein Paar Ski als Geschenk seines Vaters gelegen. Haags anschließende Versuche seien aber so enttäuschend gewesen, dass er sich erst 1913 wieder dem Skisport zugewendet habe. Auch Josef Zwick musste nach seinen ersten Versuchen, die wie gezeigt erst im Jahr 1893 stattgefunden haben konnten, bald seine Erfolglosigkeit einsehen und er unterließ weitere Versuche. Erst mit den 1897 in Lilienfeld bestellten Skiern gewann er wieder Freude an diesem Sport und er übte nun eifrig in der näheren Umgebung der Stadt Salzburg. Sein schon genannter Beitrag aus 1956 enthält leider auf Seite 69, wo er seine erste Befahrung des Gaisbergs mit Abfahrt nach Koppl schildert, einen sehr störenden Druckfehler: Statt Februar 1899 liest man fälschlich „Februar des Jahres 1889“. Josef Pölzleitner führt 1930 in seinem Beitrag „Der Skilauf im Lande Salzburg“ für den genannten Vortrag auch das Jahr 1889 an, aber die Gaisbergfahrt von Zwick wird richtig mit dem 5. Februar 1899 angegeben.<sup>22</sup>

Um vielleicht immer noch bestehende Zweifel auszuräumen: Gestützt auf die zeitgenössische Berichterstattung, ergibt sich folgende Chronologie: Am 24. November 1892 zeigte in der Monatsversammlung der Sektion Salzburg des Österreichischen Touristen-Clubs im damaligen Gasthof Tiger in der Linzer Gasse ein Herr Ostertag norwegische Ski vor. Es mag erstaunen, bereits am 12. Dezember 1892 in einer Salzburger Zeitung lesen zu können: *Der Schneeschuhlaufsport aus dem Norden Europa's scheint sich auch bei uns in der gemäßigten Zone rasch einzubürgern und behaupten zu können. Wir hatten nämlich gestern das Vergnügen, drei hiesige Herren auf der Strecke Lehen – Freilassing mit Skischuhen laufen zu sehen, welche mit ihren an den Füßen mittelst Riemen befestigten, vorne spitz zulaufenden langen Eschenholzschienen [sic], mit welchen sie sich über die Schneefläche sehr rasch vorwärts bewegten, einen durch den ungewohnten Anblick höchst komischen Eindruck machten; namentlich vom Lieferinger Hügel ging die Fahrt mit colossaler Geschwindigkeit bergab.*<sup>23</sup> Auf Einladung des Salzburger Rudervereins sprach dann am 29. Dezember 1892 ein Herr Aberg (Ober) über Skilauf und Rennwolfahren. In der Zeitungsankündigung hieß es ausdrücklich, dass ein solcher Vortrag erstmals in Salzburg stattfinde. *Das Mitglied des Rudervereines Salzburg, Herr Direktor Aberg aus Hallein, welcher seit seiner frühesten Jugend in seinem Heimatlande Schweden, die weitgehendsten Erfahrungen auf diesem Gebiete persönlich gemacht hat, wird die Freundlichkeit haben, am Donnerstag den 29. Dezember [1892], 8 Uhr Abends im kleinen Cur-Saale einen Vortrag über das Schneeschuhlaufen zu halten.*<sup>24</sup> Der ausführliche Bericht über den zweistündigen, mit rauschendem Beifall aufgenommenen Vortrag ist auch heute noch lesenswert. Er informiert über die Geschichte des Skilaufs im Norden, über Herstellung der Ski, richtiges Fahren und erstaunliche Laufleistungen. Eine geradezu aktuell anmutende Passage sei herausgegriffen: *In ganz Skandinavien ist der Ski-Sport national und schon mit 6 Jahren beginnen die Kinder auf Ski zu laufen; in den Schulen ist der Ski-Sport obligat eingeführt, und jede Woche wird den Schülern ein Tag frei gegeben, an welchem dieselben Ski-Laufen müssen; überdies ist jeden Tag noch eine Stunde Turnen oder Ski-Lauf obligat; auf diese Weise wird Geist und Körper gleichmäßig entwickelt.*

Warum dies hier so detailliert dargelegt wurde, hat noch einen anderen Grund: Im gesamtösterreichischen Kontext fallen nämlich die paar Jahre früher oder später durchaus ins Gewicht. Denn sonst wäre auch österreichweit die Skigeschichte nicht im Lot. Gemeinhin gilt die Steiermark mit dem Mürzzuschlager Hotelier Anton (Toni) Schruf (1863-1932) und dem Grazer Kaufmann Max Kleinoscheg (1862-1940), zumindest bezüglich der erzielten Breitenwirkung, als Wiege des österreichischen Skilaufs. Laut „Der Tourist“<sup>25</sup> legte Kleinoscheg im Winter 1891/92 etwa 600 Kilometer mit den Skiern zurück. Gemeinsam mit Toni Schruf und Walther Wendrich, Post-Assistent in Bruck, bestieg er im Februar 1892 das Stuhleck (1782 m) mit Ski.<sup>26</sup> Schon im Jahr darauf war Mürzzuschlag am 2. Februar 1893 Schauplatz des ersten Skirennens Österreichs, veranstaltet vom „Verband der steirischen Skiläufer“.<sup>27</sup> Vom 5. bis 10. Jänner 1894 fanden hier eine von 48 Ausstellern besockte Wintersport-Ausstellung und zur gleichen Zeit internationale Skiwettkäufe statt.<sup>28</sup>

## Früher Skilauf in Deutschland und Österreich

Ein kurzer Blick über die Grenzen kann zu einer besseren Einordnung der Anfänge des Skilaufs in Salzburg verhelfen. Für den Bereich des deutschen Mittelgebirges gibt es einige frühe Zeugnisse, die im österreichischen Alpenraum wohl meist aus Unkenntnis übersehen werden. Das mag verzeihlich sein, da das entsprechende Schrifttum breiteren Kreisen der Salzburger Bevölkerung kaum zugänglich gewesen sein dürfte. Immerhin hatte die in Berlin herausgegebene Zeitschrift „Tourist“ schon am 1. April 1892 eine eigene Rubrik „Schneeschuhsport“ (d. i. Skilauf), wie überhaupt deren Herausgeber Max Schneider für den Skilauf in Deutschland bahnbrechend gewirkt hat.<sup>29</sup>



Der Schulausflug auf Schneeschuhen, vorahnende Zeichnung aus dem »Tourist« vom Jahre 1892!

Johann Christoph Friedrich Guts Muths (1759-1839) übte den Skilauf schon Anfang des 19. Jahrhunderts in Schnepfental im Thüringer Wald aus.<sup>30</sup> Hauptmann O. Vorwerg begann im Winter 1890/91 im Riesengebirge mit dem Skilauf und schrieb bereits 1891 seinen ersten Aufsatz darüber.<sup>31</sup> Nach seinen Aussagen waren auf der böhmischen Seite des Riesengebirges die Schneeschuhe bereits stark im Gebrauch und sie konnten von jedem geschickten Holzarbeiter verfertigt werden.<sup>32</sup>

Laut dem Alpin- und Skichronisten Walter Schmidkunz<sup>33</sup> wurde der Brocken (1142 m) im Harz 1884 durch junge Norweger und (unabhängig davon) durch zwei Engländer mit Ski bestiegen. 1885 fand dort eine Skibesteigung durch Dr. Aßmann (Magdeburg) und einige Studenten statt.

Der Brauereibesitzer Treitschke, Mitglied der Alpenvereinssektion Erfurt, hatte Mitte der 1880er Jahre auf dem Kamm des Thüringer Waldes meteorologische Stationen eingerichtet. Zum leichteren Aufsuchen verschaffte er sich zu Beginn des Winters 1887 ein Paar Ski.<sup>34</sup>

Nach Suhl im südlichen Thüringer Wald brachte 1884/85 ein Herr Sieboldt Ski aus Norwegen mit und verwendete sie in der Umgebung.<sup>35</sup>

1887 wurde das Jagdpersonal des Grafen Harrach im Riesengebirge mit Skiern ausgerüstet.<sup>36</sup>

Im Winter 1888/89 bestellte der Arzt Dr. Tholus in Todtnau (Schwarzwald) Ski aus Norwegen.<sup>37</sup>

Laut der Zeitschrift „Der Winter“ sollen im Bayerischen Wald im Jahre 1893 die Skier bei Forstleuten und Jägern *ziemlich im Gebrauch gewesen sein*.<sup>38</sup>

Der Franziskanerpater Damasus Aigner – später in Salzburg – wurde Anfang Dezember 1892 in die südliche Rhön versetzt, wo er zwei bzw. drei Dörfer zu betreuen hatte. Im schneereichen Winter 1892/93 bestellte er Skier und bediente sich ihrer.<sup>39</sup>

Wilhelm Paulcke (1873-1949), später einer der bekanntesten Skibergsteiger, erhielt als Knabe bereits 1883 Telemark-Ski als Weihnachtsgeschenk und probierte sie in München im Englischen Garten aus.<sup>40</sup>

1890 wurde als erster bayerischer Alpengipfel der Heimgarten (1790m) vom 23-jährigen Karl Otto aus dem nahen Murnau mit Skiern bestiegen.<sup>41</sup>

Diese paar Beispiele wurden hier nicht zuletzt deshalb angeführt, weil sie die höchst unterschiedlichen Motivationen aufzeigen, die zur Verwendung des Skis geführt haben.

Nun aber näher zu den österreichischen Alpen und insbesondere zu Salzburg.<sup>42</sup> Vorangestellt werden einige „blitzlichtartige“ Angaben, die von Vorarlberg bis in den Wiener Raum reichen.

1887 soll Viktor Sohm (1869-1960) seine ersten Versuche auf dem Gebhartsberg in Bregenz angestellt haben, ehe er den Arlberg zu seiner Skiheimat erwählte.<sup>43</sup>

In Kitzbühel war es Franz Reisch, der im Dezember 1892 erstmals Ski erprobte und bereits im März 1893 das Kitzbüheler Horn (1996 m) bezwang.<sup>44</sup>

In der Schutzhütte auf dem Dobratsch (2166 m) war für Wintertouristen eine mit Korkziegeln tapezierte Stube nebst einem Proviantdepot eingerichtet worden.

*Die Skifahrer in Villach haben schon im vergangenen Winter [=1895/96] wiederholt mit Lust und Liebe Bergfahrten auf den Gipfel des Dobratsch unternommen.*<sup>45</sup>

Auf Weißenbach an der Enns bezieht sich die folgende zeitgenössische Notiz: *Namentlich die Jäger sind förmlich versessen darauf, Ski zu laufen, und die Dorfbewohner fertigen sich die Schneeschuhe selbst an.*<sup>46</sup>

In St. Lambrecht in der Steiermark bestellte Forstdirektor Andreas Scheließnig im Winter 1889/90 Ski aus Oslo und verwendete sie beruflich. Schon im Winter 1891/92 war er gemeinsam mit dem Unterlehrer Alois Leikauf und dem Chemiker Alfred Lohr auf dem Kalkberg (1591 m) und der Grebenzen (1870 m).<sup>47</sup>

Die ersten Anfänge in Graz und Mürzzuschlag wurden bereits oben kurz gewürdigt.

Nach Wien brachte Alexander Diamantidi 1889 den Ski. Die Gebrüder Rasim, Dr. Natter und Rudolf Gomperz übten im selben Jahr am Wiener Eislaufplatz das Skifahren.<sup>48</sup> Der Wienerwald und bald auch der Semmering waren dann die ersten Skigebiete der Wiener.

Besonders zu würdigen ist die Persönlichkeit des Mathias Zdarsky (1856-1940) in Lilienfeld, sowohl was seine praktische als auch die theoretische und publizistische Arbeit betrifft. Das grundlegende Hauptwerk „Lilienfelder Skilauf-Technik“ erschien 1896. Die von K. Engel in Lilienfeld hergestellten „Lilienfelder Ski“ waren übrigens neben skandinavischen Skiern die ersten, für die es in Salzburger Zeitungen Inserate gab.

## Salzburg und Nachbarregionen

Damit ist die endgültige Rückkehr nach Salzburg einschließlich der angrenzenden Gebiete vollzogen, selbstverständlich auch unter Einbeziehung der hier tätig gewordenen auswärtigen Skiläufer. Das heutige Wintersportland Salzburg nämlich zu beschreiben ohne seine Gäste, seien es Urlauber oder Teilnehmer an internationalen Wettbewerben, würde auch mit Recht auf Unverständnis stoßen. Da ja den Salzburger Skiläufern in Mitteleuropa keine ausgesprochene Pionierrolle zukam, ist davon auszugehen, dass in der Anfangszeit da und dort auswärtige vor einheimischen Skiläufern unterwegs waren.

Für die hier dargelegte Frühgeschichte des Skilaufs konnte der Autor kein überzeugendes Gliederungskonzept erstellen; weder eine chronologische, funktionsorientierte noch eine regionale Darstellung erschien angemessen und praktikabel. Daher sei zunächst den Gästen der Vortritt eingeräumt. Zur Anreise waren sie auf die Eisenbahn angewiesen. Die Mitnahme der Skier als Handgepäck war zunächst bei der Bahn regulär nicht möglich, wurde aber bald legalisiert. Für mehrtägige Partien kamen meist nur Weihnachten/Neujahr/Dreikönig und der Ostertermin in Frage. Abgesehen von der Gasteiner Strecke (1905, bzw. der durchgehenden Tauernbahn 1909) existierten schon vor 1900 alle heutigen Bahnen, die jüngsten Bahneröffnungen betrafen die Murtalbahn (8. 10. 1894) und die Pinzgauer Lokalbahn (2. 1. 1898).

Wiener und Grazer Skiläufer entdeckten von Radstadt aus das Tauernhaus Wisenegg an der Straße über den Radstädter Tauern. So hielten sich zu Weihnachten 1896 die Skialpinisten Th. Keidel, F. Kleinwächter, Th. Maischberger und Dr. H. Pfannl aus dem Wiener Raum hier auf. Im Bericht darüber fiel das Urteil so aus: *Der Radstädter Tauern ist ein Standquartier für Skiläufer, das kaum besser gedacht werden kann; fast 1700 Meter hoch, ausgezeichnete Verpflegung und Unterkunft, ringsum Skiterrain in allen Tonarten, Übungsplätze und Sprunghügel in Menge, leicht erreichbare Gipfel mit herrlicher Fernsicht.*<sup>49</sup>

Am 24./25. März 1901 benutzten die Wiener Karl Bernhard, Alfred Hofbauer, Fritz Müller und Hans Wödl diese Unterkunft.<sup>50</sup> An den Osterfeiertagen 1904 hielten sich nahezu 30 Herren und zwei Damen, größtenteils aus Wien, im Tauernhaus auf, laut Bericht so viele wie noch nie um diese Zeit.<sup>51</sup> Vom 6. bis 8. Jänner 1899 befuhren Theodor Keidel und Dr. Heinrich Pfannl aus Wien den Hochkönig und den Hochkeil mit Skiern.<sup>52</sup>

Über eine größere Skitour in den Hohen Tauern im Bereich der Glocknergruppe Ende des Jahres 1898 berichtete der Grazer med. Günther Freiherr von Saar. Teilnehmer waren noch med. Erwin von Graff, mech. Richard Iberer und med. Carl Potpeschnigg sowie der Innsbrucker Architekt Othmar Sehrig. Die Tour führte von Bruck über Kaprun, den Karlinger Gletscher, das Riffeltor, die Pasterze, das Glocknerhaus nach Heiligenblut. *Die erstaunten Einwohner [von Heiligenblut] wollten uns kaum glauben, dass wir mit diesen langen, unhandlichen Dingen von Kaprun herübergekommen waren.*<sup>53</sup>

In ähnlicher Zusammensetzung, nämlich Saar, Graff, Sehrig und zusätzlich der Bozner Karl Doménigg,<sup>54</sup> wurde Ende 1900 die Venedigergruppe von Süden her für den Skilauf entdeckt. Schon für Weihnachten 1899 geplant, hatte die Tour wegen großer Schneemengen und Lawinengefahr auf dieses Jahr verschoben werden müssen. In vier Tagen wurde die Route Matrei in Osttirol, Tauernhaus, Prager Hütte, Schlattenkees, Großvenediger, Prager Hütte, Matrei bewältigt. Nicht überall vertrauten sie auf den Ski, insbesondere spaltenreiche Zonen überquerten sie zu Fuß.<sup>55</sup>

Der Preber (2740 m) an der steirisch-salzburgischen Grenze war ebenfalls schon früh das Ziel von Skibergsteigern, das erste Mal wohl am 18. März 1896, als Toni Schruf und Bernhard Fest von Krakauhintermühlen aus mit Skiern aufstiegen und nach Tamsweg abfuhren.<sup>56</sup> Auch über eine Skibesteigung am 9./10. Februar 1901 von Med. Dr. Baumgartner (Graz), Dr. Riepper (Murau), dem Bezirkstierarzt Fest (Murau) und einem Murauer Forstbeamten liegt ein Bericht vor:<sup>57</sup> Auch in diesem Fall erfolgte der Aufstieg über die Grazer Hütte und endete die Abfahrt in Tamsweg. Über diese Tour der vier Steirer heißt es weiter: *Dieselben äußerten sich, daß unsere Berge im Lungau für Schneeschuhläufer besonders günstig seien, und wunderten sich deshalb auch, daß dieser Sport hier keinen Anklang findet.*

Im Zeitraum zwischen Jänner 1901 und April 1902 unternahmen Skifahrer aus Graz und Murau hauptsächlich von Murau aus zahlreiche Touren. Darunter führten auch einige in den südlichen Lungau. Die Ersteigung des Preber und eine Überquerung des Radstädter Tauernpasses gehörten dazu. Darüber gibt es

zum Teil ausführliche Berichte.<sup>58</sup> Eine der Fahrten brachte sie ins Bergbaurevier Bundschuh: *Köstlich war das Zusammentreffen mit einigen Knappen, die trotz der Schneereifen im pulverigen Schnee bis zu den Hüften versanken. Erschreckt fuhren sie zusammen, als sie uns so geschwind und lautlos nahen sahen; sie dachten, wir wären Geister. Als wir sie über die Wunderbretter aufgeklärt hatten, sagten sie, das müßten auch sie lernen.*<sup>59</sup>

Der „Internationale Alpen-Ski-Verein“ (Wien) wurde stark von Mathias Zdarsky geprägt. Während ganz allgemein der Zugang zum Skilauf anfänglich ziemlich individuell war, unterrichtete Zdarsky die Mitglieder im Skilauf systematisch nach seiner Methode. Im Winter 1901/02 wurden von Mitgliedern im Bereich des Landes Salzburg u. a. der Großvenediger, der Hohe Sonnblick und der Hochkönig bestiegen.<sup>60</sup>

Auch im Westen des Landes kam es zu „Grenzüberschreitungen“, und so wurde Saalbach am 29. Dezember 1903 von Touristen aus München als ideales Skigebiet entdeckt.<sup>61</sup> Dieser Erschließung von außen vorausgegangen war der Zufall, dass der frühere Saalbacher Knecht Josef Wallner, in Müzzzuschlag gräflicher Revierjäger, 1898 von dort Ski mitbrachte und sie bei seinem Schwager ließ, der sie wiederum dem Saalbacher Oberlehrer Peter Höll übergab. Zusammen mit dem Lehrer Ludwig Ramsauer übte er bald den Skilauf mit Schulkindern.<sup>62</sup> Das Saalbacher Gasthaus zum Neuhaus der Frau Huber blieb auch in den folgenden Jahren beliebtes Standquartier der Skiläufer.

Erwähnt konnten all diese Touren auf Salzburger Boden nur deshalb werden, weil darüber Notizen, zum Teil auch ausführliche Berichte, vorliegen. Mit weiteren ausgeführten Touren muss selbstverständlich gerechnet werden.

Wenn hier eine Reihe von Namen auswärtiger Skiläufer genannt wurde, bestünde vielleicht die Möglichkeit, in deren Herkunftsorten weitere Informationen und Bilder zur Salzburger Skilaufgeschichte aufzuspüren.

Die Ortschronik Bad Hofgastein vermerkt, dass der taubstumme „Brämoser Pepi“, Bruder des Brämosers in Hofgastein, auf selbst gebauten Kurzskiern schon vor der Jahrhundertwende der erste Skifahrer des Gasteiner Tals gewesen sei.<sup>63</sup>

Für Zell am See wird als Beginn des Skisports der Winter 1902/03 mit dem Arzt Dr. Pircher genannt. *Graf Galen, Gofßner, Josef Eder, Hochleitner und Ing. Pawikowsky waren die ersten der Zunft, Summerer übernahm dagegen die Pflege des Jugendskillaufes.*<sup>64</sup>

Recht gute Informationen gibt es über die skiläuferische Tätigkeit des schon erwähnten Wahlsalzburgers Wilhelm von Arlt, einerseits aus dessen schriftlichen Berichten, oft mit minutengenauen Zeitangaben, andererseits aus Berichten über seine Vorträge und Kurse, sowie durch ein Manuskript,<sup>65</sup> das Herr OSR Siegfried Kopp (Rauris) 2014 abgefasst und dem Autor dieses Beitrags bereitwillig zugesandt hat. Salzburger Blätter erwähnten am 12. Jänner 1897 einen von Arlt in der Alpenvereinssektion Salzburg gehaltenen Vortrag mit dem Titel „Ski-Sommerfahrten in den hohen Tauern“. Einleitend schrieb darüber das „Salzburger Volksblatt“: *Mit Rücksicht auf die Thatsache, daß hier seinerzeit Ski gelaufen, aber wieder aufgegeben wurde, brachte die Versammlung diesem Vortrage*

*schon im Vorhinein großes Interesse entgegen.*<sup>66</sup> Zuerst erzählte Arlt über seine Tour am 18. Mai 1896 (nicht 18. März, wie es fälschlich auch zu lesen ist) von Rauris zum Zittelhaus und am folgenden Tag gemeinsam mit dem Wetterwart Adam Waggerl über die Fraganter Scharte und das Wurtenkees zum Schareck (3161 m) und retour. Seine zweite Unternehmung am 29. Juni 1896, gemeinsam mit dem Jäger Pelzler, blieb wegen eingefallenem Nebel auf die Strecke Orglerhütte – Kapruner Törl beschränkt. Bei der dritten Tour am 3. Juli 1896 wurde Arlt ab dem Zittelhaus wieder von Adam Waggerl begleitet. Sie gelangten über das Seebichlhaus und Heiligenblut zum Glocknerhaus, wo übernachtet wurde. Bei ungünstigen Bedingungen erreichten sie am folgenden Tag die Franz-Josephs-Höhe und die Hofmannshütte. Nach kurzer Rast traten sie den Rückweg zum Glocknerhaus an und fuhren nach Ferleiten ab. Wenig befriedigt von den beiden letzten Touren, machte sich Arlt am 7. Juli 1896 allein auf den Weg ins Stubachtal zur Rudolfshütte und setzte sein Unternehmen am folgenden Tag schon um 2 Uhr 50 Minuten früh fort: Über das Ödenwinkelkees erreichte er die Obere Ödenwinkelscharte, wo er um 6 Uhr 25 Minuten eintraf. Über den obersten Pasterzenboden und das oberste Pasterzenkees gelangte er um 9 Uhr vormittags zum Glocknerhaus. Vor ihm lagen noch die Abfahrt nach Heiligenblut und der Aufstieg zum Seebichlhaus, das er um 20 Uhr 45 Minuten erreichte. Abzüglich der Rasten benötigte er für diese Tagesetappe, die er, wo es ging, auf Skiern zurückgelegt hatte, zwölf Stunden. Am dritten Tag kehrte er über das Zittelhaus zum Gewerkenhaus auf der Durchgangalm im Rauriser Tal zurück. Die von ihm angegebene Abfahrtszeit betrug 1 Stunde und 18 Minuten. Sein Resümee: Die Ski sind im Frühjahr und Frühsommer recht gut zu verwenden und übertreffen die gewöhnlichen Schneereifen in vielen Fällen.<sup>67</sup>

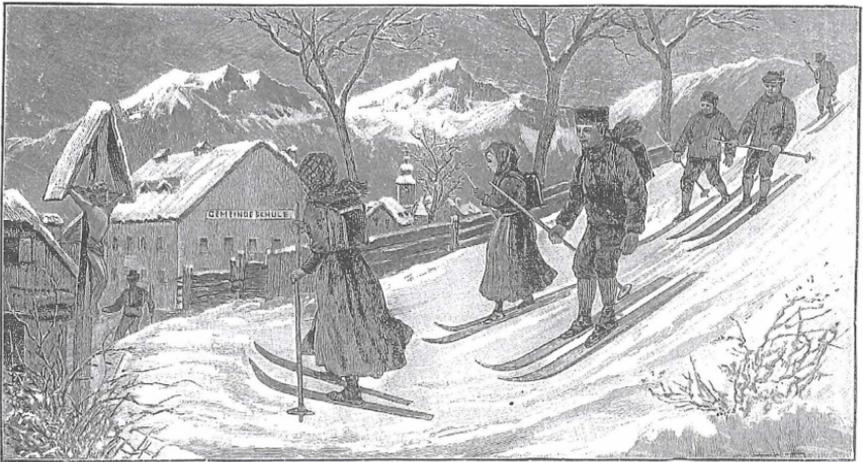
Am 27. Juni 1897 bezwangen Arlt und Adam Waggerl vom Zittelhaus aus den Hocharn (3254 m) großteils mit Ski, die nach Arlts Aussage vortreffliche Dienste leisteten.<sup>68</sup>

Sonntag, 19. Dezember 1897 gelangte Arlt mit Führer Josef Winkler vom Rauriser Tal über die Windische Scharte und den Alten Pocher nach Döllach und am folgenden Tag über das Hochtor nach Wörth im Rauriser Tal. Er wiederholte im März mit dem Führer Matthias Mayacher die Tour, jedoch in umgekehrter Richtung.<sup>69</sup>

Nicht von allen seinen Zeitgenossen wären Arlts Touren als „Ski-Hochtouren“ voll anerkannt worden, da streckenweise Schneereifen Verwendung fanden, einzelne Passagen auf den Skiern sitzend oder zu Fuß zurückgelegt wurden. Zwischen Th. Herzog (München) und Josef Müller (Guntramsdorf bei Wien) wurde 1903 eine Kontroverse über den Begriff der Ski-Hochtour ausgetragen. J. Müller als Anhänger Zdarskys wollte im Falle, dass ein Gipfel zu Fuß erreicht wurde, solche Touren nicht unter die Ski-Hochtouren einreihen<sup>70</sup> – für Arlt war diese Auffassung aber sicher kein Problem. Er war ohne Zweifel ein großer und wagemutiger Individualist und man könnte ihn als einen geradezu besessenen Leistungssportler charakterisieren. Auch in den folgenden Jahren machte er unter Mitnahme von Rad und Ski noch zahlreiche, oft ausgedehnte Touren.

Arlt war aber gleichzeitig ein engagierter Vermittler seiner Ideale. Er gründete die Alpenvereinssektion Rauris am 26. August 1896 neu und gab hier dem Skilauf einen wichtigen Stellenwert. Zwölf Skitouren auf den Hohen Sonnblick allein im Jahr 1897 und die Ausbildung mehrerer Bergführer standen in seiner Bilanz.<sup>71</sup> Im Februar 1902 und im Februar 1903 hielt er in Rauris für Pinzgauer Bergführer Schneeschuhkurse ab, wie es schon W. Paulcke dem Alpenverein empfohlen hatte. 1903 kamen die von ihm in einem 6-tägigen Kurs unterrichteten Bergführer aus Fusch-Ferleiten (6), aus dem Oberpinzgau (2) und aus Salzburg (2).<sup>72</sup>

Laut dem Jahresbericht der AV-Sektion Rauris sei die Zahl der Skiläufer im Rauriser Tal im Jahr 1898 von 13 auf 17 gestiegen. Unter ihnen waren fünf Bergführer, vier Jäger und ein Fischer, die den Ski bei Ausübung ihres Berufs verwendeten. Diese Quelle bietet auch eine interessante Information über die damals in Rauris verwendeten Ski: *Drei Paar Skier wurden vom Vorstande der Section für die Führer Mayacher, Salchegger und Winkler aus Lilienfeld bezogen. Fahrten auf denselben ergaben einen erhöhten Kraftaufwand beim Aufwärtsfahren, dagegen eine schnellere Förderung beim Abwärtsschreiten, eine Folge der starken Federspannung. Alle anderen in Rauris verwendeten Skier, steirische, norwegische (von Schwaiger in München) und Wiener (von Thonet) sind dem Gewichte nach leichter als die Lilienfelder, aber für einen Anfänger, wegen ihrer lockeren Verbindung mit dem Fusse des Laufenden, schwer zu gebrauchen. Das Gewicht spielt jedoch nur dann eine Rolle, wenn es sich um das Aufwärtsfahren oder Tragen handelt.*<sup>73</sup>



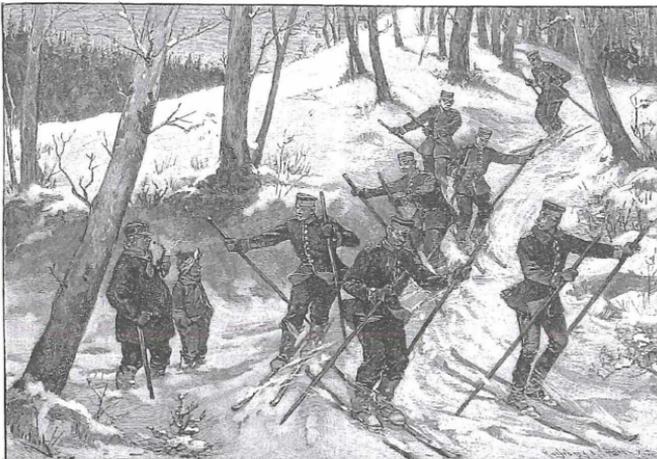
Auf Schneeschuhen zur Schule in Steiermark.  
Nach einer Originalzeichnung von F. Schütz.

Abbildung 3: „Die Gartenlaube“, Beilage zu Heft 2/1895

Auch im österreichweiten Vergleich verdienen die ersten vier Skiwettkämpfe im Bereich des oberen Fritz- und Lammertals Beachtung. Veranstalter waren nicht etwa Ski- oder Wintersportklubs, denn solche gab es hier noch lange nicht; das örtliche Forstpersonal initiierte diese Wettkämpfe und richtete sie aus. Für die Berufsgruppe der Forstleute hatte der Ski ja gegenüber dem Schneereifen (bzw.

in Ergänzung zu ihm) große Vorteile bei der Arbeit gebracht. Wenn es hier auch nicht näher untersucht werden konnte, sind Einflüsse aus der Obersteiermark anzunehmen. St. Lambrecht, Weißenbach an der Enns und Murau wurden ja bereits erwähnt. Der Lehrer Edmund Pasternek (1868-1955), der um die Jahrhundertwende in einer Abtenauer Kleinschule unterrichtet hatte, führte aus, dass in den 1890er Jahren einige Forstbeamte Ski zu Dienstzwecken bekamen.<sup>74</sup> Nach deren Vorbild habe er selbst Ski angefertigt und Schüler in deren Bau unterwiesen.

Das erste dieser Skirennen fand am 11. Februar 1894 in St. Martin statt. Wie der lokale Berichterstatter schrieb, dürfte es sich um das allererste auf Salzburger Boden gehandelt haben. Schüler waren dabei noch nicht zugelassen, die Altersgrenze lag bei 16 Jahren. Ein etwa 750 Meter langer Kurs mit 100 Meter Höhendifferenz und allerlei Hindernissen war zu durchlaufen. Da die Schneeverhältnisse an diesem Tag ungünstig waren, ist die Siegerzeit des k. k. Forstgehilfen Josef Flatscher (St. Martin) mit vier Minuten verständlich. Die dem Forst- und Jagdpersonal zugehörigen Teilnehmer schnitten am besten ab. Am 3. März 1894, also nur drei Wochen später, war Annaberg Schauplatz des nächsten Rennens, bei dem übrigens E. Pasternek hinter dem St. Martin Forstverwalter Roman Stummer zweiter wurde. Aus Anlass dieses Rennens gab der Pseudonymus F. Ranzl die „Häutere Ski-Zeitung“ heraus; vielleicht gibt es diese Rarität noch irgendwo? Auch über das „III. Salzburger Ski-Wettlaufen“ in Eben im Pongau am 20. Jänner 1895 und das „IV. Salzburger Ski-Wettlaufen“ am 27. Jänner 1895, wieder in St. Martin, konnten Berichte aufgefunden werden.<sup>75</sup> Trotz dieses frühen Beginns dürften bis zum Winter 1903/04 Wettrennen in Salzburg noch die Ausnahme gewesen sein.<sup>76</sup>



Militärische Übung auf Schneeföhren  
Nach einer Zeichnung von C. Weisach.

Mitte der 1890er Jahre kamen so genannte „Militärische Ski-Expeditionen“ auf (nur z. T. Skieinsatz). Im „Salzburger Volksblatt“ wurde am 7. März 1895 von solchen im benachbarten Tirol,<sup>77</sup> und zwar vom Wattental nach Matrei am Brenner und am 26. Februar 1896 von Jenbach nach Münster (im Unterinntal) berichtet.<sup>78</sup> Über eine militärische Skitour im Dachsteingebiet im Jänner/Februar 1900 liegen ebenfalls Angaben vor.<sup>79</sup> Unter Führung des Oberleutnants Georg Bilgeri (1873-1934) kam am 29. Februar 1904 eine Abteilung des 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiments über die Henlab nach Saalbach, quartierte sich beim Neuwirt ein und führte an den folgenden Tagen Skitouren in den Glemmtaler Bergen durch.<sup>80</sup> Im Jahr darauf, also schon außerhalb des hier gewählten Zeitrahmens, wurde der gebürtige Vorarlberger Bilgeri nach Salzburg versetzt. Bei seinem hier so nachhaltigen Wirken verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, dass er als Skilehrer auch Zivilpersonen und Schüler unterrichtete und Skier an die Jugend verteilte. Eine weitere militärische Leitfigur des frühen Skilaufs in Salzburg war der damalige Oberleutnant Hermann Czánt (1876-1937). Er bestieg zum Beispiel gemeinsam mit dem Salzburger Bergführer Hans Lamprecht und dem Alpinisten Reder am 2. Jänner 1904 den Hochkönig.<sup>81</sup> Die Anfänge der skisportlichen Tätigkeit des Salzburgers Robert von Wittek (1856-1936) vom 59. Infanterieregiment gehen bereits auf den Winter 1892/93 zurück. Gut möglich, dass er zu den drei Männern gehörte, die - wie bereits angeführt - am 12. Dezember 1892 von Lehen nach Freilassing gelaufen waren. Jedenfalls legte er dann am 29. Jänner 1893 gemeinsam mit Kunibert Graf Lamberg (1866-1930) die Strecke von Salzburg nach Ischl zurück. Abzüglich der Rasten soll die Laufzeit 10 Stunden 45 Minuten betragen haben.<sup>82</sup> Wittek und Lamberg gelang dann am 5. Februar 1893 die erste Skibesteigung der Schmittenhöhe (1965 m).<sup>83</sup> Hinsichtlich der Zeitangabe nicht aufrecht zu erhalten ist die von Th. Mayrhofer in seinem Artikel „Die Anfänge des Skilaufs in der Stadt Salzburg“ gemachte Aussage: *Schon im Jahre 1888 unternahmen Salzburger, namentlich der Maler Hauptmann Robert v. Wittek und Kunibert Graf Lamberg, alpine Skifahrten in unsere Berge.* Da also Wittek auch Maler war, wäre es von Interesse, ob sich unter seinen Werken vielleicht doch auch ein Skimotiv befunden haben könnte. Künstlerische Darstellungen des frühen Skilaufs sind nämlich äußerst selten. Ende 1903 erschienen unter dem Titel „Ski-Heil“ im Verlag von M. Munk (Wien) acht Künstlerpostkarten von Otto Barth.<sup>84</sup> Zur gleichen Zeit brachte eine Münchner Kunstanstalt vier von Ernst Platz und F. Quidenus gemalte Postkarten zum Thema Rodeln und Skilaufen heraus.<sup>85</sup>

In die Zeit der genannten Langläufe im Salzburger Umland fällt auch eine fotografische Rarität: Der Salzburger Amateurfotograf Carl v. Frey hielt am 6. Februar 1893 Skiläufer, ja sogar eine Skiläuferin, in der Gegend von Nußdorf am Haunsberg im Bild fest.<sup>86</sup> Dass der Langlauf in jenen Jahren Anhänger hatte, bestätigt auch ein Bericht aus der Wallerseegegend vom Winter 1895/96:<sup>87</sup> Es heißt darin, dass der Wallersee zwar gangbar, aber wegen einer Schneeschicht das Eislaufen unmöglich sei, dafür aber umso mehr der Skisport betrieben werde.



Abbildung 5: Bei Nussdorf, Februar 1893,  
Aufnahme Carl v. Frey (ASSt)

Im benachbarten Berchtesgadener Land fand der Ski Eingang durch den Kaufmann Georg Weiß. Seine ersten Fahrversuche fallen in das Jahr 1898. Im folgenden Jahr fand er in Postinspektor Otto Schultheiß und dem Apothekerprovisor Fahrenbacher Gleichgesinnte. Die ab 1901 durchgeführten Skitouren hatten viele der Berchtesgadener Berge zum Ziel.<sup>88</sup>

In Reichenhall, schreibt J. Lang (2009), *drehte um 1900 der Buchhalter Max Staller auf Schiern vor einer staunenden Menschenmenge in unvorstellbarem Tempolauf die ersten Runden durch die Stadt.*<sup>89</sup>

Der Forstassistent Michael Trimbach hat 1893 Ski nach Reit im Winkl, das ebenfalls im Grenzgebiet zu Salzburg liegt, gebracht. Von norwegischen Forstwirtschaftsstudenten in München war in diesem Zusammenhang die Rede.<sup>90</sup>

Bemerkenswert ist schließlich noch folgendes im an die Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gerichteten Schreiben des evangelischen Pfarrers C. Hilpert in der steirischen Ramsau:<sup>91</sup> *Ich erlaube mir aufmerksam zu machen, dass das von mir erprobte Schneeschuhlaufen, trotz meiner 45 Jahre, vom schönsten Erfolg gekrönt ist und wohl eine Zukunft im Gebirge hat. Die Höhe des Kulmbergs, 1283 Meter, habe ich, obwohl noch Anfänger leicht erreicht, und hoffe in Kürze auch über die Austriahütte und die Neustattalmen laufen zu können.*

In den vorliegenden Salzburger Ortschroniken wird dem Skilauf in seinen allerersten Anfängen in unterschiedlicher Weise Rechnung getragen. Während dieser z. B. in Saalbach sehr gut dokumentiert ist,<sup>92</sup> enthält die Chronik von St. Martin am Tennengebirge<sup>93</sup> lediglich den lapidaren Hinweis, im Jahr 1893 (richtig wäre wohl 1894) sei hier laut einer alten Niederschrift der erste Wettskilauf im Land Salzburg durchgeführt worden.

Für den Umfang der Aktivitäten in den einzelnen Wintern werden mitunter allein die Schneebedingungen verantwortlich gemacht. Generelle Aussagen über (bestimmte) Winter, die für den Skilauf günstig oder die ungünstig waren, sind aber nur mit Einschränkung möglich, weil Schneearmut in der Umgebung der Landeshauptstadt nicht unbedingt Schneearmut auch im Gebirge bedeuten musste und weil die heute so wichtige Länge der Schneedeckendauer, bzw. die Dauer ausreichender Kälte für die Beschneigung, damals wenig bzw. keine Relevanz hatte. Bei der gegenüber heute begrenzten Freizeit war der gesamte Winterverlauf wahrscheinlich nicht so entscheidend, wichtig waren ja vor allem die freien Tage. Auf die Entscheidung zum Skikauf dürfte der Verlauf des Winters Einfluss gehabt haben. Mit gewisser Vorsicht kann gesagt werden, dass die Winter 1895/96 bis 1898/99 eher ungünstige Bedingungen boten, während die vorausgegangenen „besser“ waren. Auch die Winter 1899/1900 und 1901/1902 gelten als schneereich. So bezeichnete auch Mathias Zdarsky in Lilienfeld die Winter der Jahre 1890 bis 1895 als schneereich,<sup>94</sup> und bei Maegerlein<sup>95</sup> findet sich die Aussage, dass in den deutschen Gebirgen in den Wintern 1895-1899 kaum Schnee gefallen sei. Für eine differenzierte Analyse oder eine Korrelation mit dem Skibetrieb fehlen die dazu nötigen Daten. Auch aus Meldungen über die Häufigkeit von Skiunfällen auf die Frequenzen und die räumliche Verteilung des Skilaufs zu schließen, ist angesichts der zu geringen Zahl der überlieferten Fälle nicht möglich. Nebenbei bemerkt, ereigneten sich zu jener Zeit, wie die Spitzmarke „All Unheil“ in den Tageszeitungen zeigt, ungleich mehr Radunfälle!

Um die Jahrhundertwende meinte die Münchner Skifahrerin Louise Schupp zum Ski: *Die Zukunft wird uns ja lehren, ob er Gemeingut wird; eines ist heute schon sicher, daß ihm die schnelle Eroberung der Masse nicht gelungen ist, wie z. B. beim Fahrrad, und auch nie gelingen kann.*<sup>96</sup>



Abbildung 6: Zistelalm, Gaisberg 1904 (Postkarte, Sammlung G. Müller)  
 In Handschrift auf der Rückseite: Schi-„Hochbetrieb“ auf der Zistelalm.  
 Zistelwiese 1904. Von links nach rechts: Fany Heilmayer, Kaspar Wieder, F. [?]  
 Heilmayer, Hans Gättinger, Willy Huber, Oskar Richter, Bgfhr. [Bergführer]  
 Sepp Hauzinger, Franz Auer.

## Zusammenfassung und Ausblick

Für den hier behandelten Zeitabschnitt von etwa einem Jahrzehnt war es möglich, einen großen Teil der noch spärlichen Nachrichten aus dem Salzburger Raum zu berücksichtigen und daraus zu zitieren. Es erschien außerdem sinnvoll, ausführlich auf die allgemeinen Rahmenbedingungen einzugehen.

Ein ähnliches Vorgehen wäre für das darauf folgende Jahrzehnt bzw. die Zeit bis zur Gründung des Landesskiverbands im Jahr 1911<sup>97</sup> nur im Rahmen eines umfangreichen Werks möglich. Für einen ausgewogenen Überblick müsste daher ein anderes Konzept entwickelt werden. Der hier vorgestellte Zeitraum bis zum Winter 1903/04 wird zwar von keinem einschneidenden Ereignis begrenzt, er ist aber, bezogen auf Salzburg, nicht willkürlich gewählt. Dass in der Anfangszeit keine Vorreiterrolle Salzburgs auszumachen ist, konnte schon dargelegt werden.

Zu den bis 1903/04 nur wenigen Plätzen, wo in Salzburg Skilauf betrieben wurde, kamen nun in rascher Folge neue dazu. In manchen der heute bekanntesten Skizentren begann die Entwicklung überhaupt erst nach 1903/04. Begünstigt wurde die Ausbreitung ohne Zweifel durch „mobiles Personal“, vor allem des öffentlichen Dienstes, das ja vielfach die ersten Initiativen gesetzt hat. Gemeint sind damit Förster, Lehrer, Beamte der Rechtspflege, Bahnpersonal u. a. Solange in einem Ort oder Tal noch keine tragfähigen Strukturen geschaffen waren, konnten Ortswechsel, die mit der Laufbahn einzelner dieser Personen zusammenhingen, über Auf- oder Abstieg entscheiden. Als Beispiel sei der k. k. Forstverwalter Georg Reichl genannt, der wesentlich an der Austragung des Skiwettkaufs in Annaberg am 3. März 1894 mitgewirkt hat. Wenige Tage danach fand sein Abschiedsabend statt, da er nach Greifenburg in Kärnten berufen worden war.<sup>98</sup>

Die Vorstellung, dass der Skilauf ab der ersten Erwähnung an einem Ort gleich eine Erfolgsgeschichte wurde, konnte anhand etlicher Beispiele widerlegt werden. Nun aber begann sich der Skilauf doch schrittweise zum Volkssport zu entwickeln. Bei den Ausübenden vollzog sich, in Übereinstimmung mit den Skigebieten, eine Gewichtsverlagerung zur ländlichen Bevölkerung.

Ganz wichtig ist die Tatsache zu bewerten, dass bald eine zweite Generation heranwuchs, die mit dem Ski vertraut gemacht wurde: Väter konnten nun ihre Kinder unterweisen, Lehrer die Schuljugend. Die gerade um die Jahrhundertwende in vielen Salzburger Landgemeinden abgehaltenen „Christbaumfeste“, initiiert von karitativen Vereinen, Alpinvereinen, Pfarren und Schulen, statteten arme Schulkinder insbesondere mit Kleidung und Schuhen aus, was da und dort als eine Voraussetzung für die Hinwendung zum Skilauf angesehen werden kann.

Speziell der alpine Skilauf war in der ersten Zeit männlich dominiert. Die schon zitierte Münchner Skifahrerin Louise Schupp sah das auf ihre Art:<sup>99</sup> *Nun komme ich zur Ausrüstung der Skifahrerin. Es ist eine sehr kleine Gemeinde bei uns, an die ich mich zu wenden habe. Merkwürdig! Während viele andere Sportarten von zahlreichen Damen ausgeübt werden, findet das Schneeschuhlaufen wenig Jüngerinnen. Die Angst wegen rotgefrorener Nasen und gesprungener Haut kann es nicht allein sein, denn am Eisplatz z. B. findet man mehr Weiblein als Männlein. Und doch ist vielleicht*

*die weibliche Eitelkeit schuld an der Vernachlässigung des Skis. Jeder andere Sport ermöglicht eine gewisse Zierlichkeit der Kleidung, selbst die Hochtouristin, wenn sie gut gewachsen ist, kann in ihrem Lodenhöschen recht fesch aussehen; aber der Skifahrerin haftet schon durch die dicke Bekleidung der Beine immer etwas Plumpes an. Und dabei sollten gerade eitle Damen sich durch diese unschöne Hülle nicht abschrecken lassen, denn kein anderer Sport ist besser geeignet, die so heiß erstrebte moderne, schlanke Hüftenlinie zu erhalten und zu erzeugen.*

Durch den Blick auf die kommenden Jahre des frühen 20. Jahrhunderts können erst manche bis dahin noch fehlende oder kaum entwickelte Strukturen richtig erkannt werden.

Vereinsgründungen befinden sich in Vorbereitung, z. B. in Bischofshofen im Rahmen der schon länger dort existierenden Sektion des Touristen-Clubs. In der am 26. Jänner 1904 abgehaltenen Generalversammlung zeigte sich die Mehrzahl der Mitglieder für den Skisport interessiert,<sup>100</sup> und am 11. 3. 1904 wurde bereits ein Ausflug der Skiabteilung nach Imlau (bei Werfen) durchgeführt.<sup>101</sup> Ähnliches, ebenfalls ausgehend vom ÖTC, geschah in Maria Alm. In der Stadt Salzburg stand die Gründung eines Wintersportvereins mit dem Zweig Skilauf bevor.

Was bringen Vereine unter anderem mit sich? Es werden Sitzungsberichte, Jahresberichte, später Jubiläumsschriften verfasst. Vielleicht gibt es Subventionsansuchen an die Gemeinde, an das Land für etwaige Veranstaltungen, an Zeitungen geleitete und dort abgedruckte Berichte? Zu prüfen ist allerdings, ob derartige Unterlagen erhalten geblieben sind. Auf jeden Fall entstand vermehrt Bildmaterial, denn auch die Fotografie machte eine starke Entwicklung durch. Der Skilauf kam nicht zuletzt durch die Vereine in geregelte Bahnen. Die „Allround-Bewerbe“ wurden mehr und mehr durch Bewerbe in einzelnen Disziplinen ersetzt, nordisch und alpin sind bis heute die zwei großen Gruppen. Wie aber dargelegt, waren die Zugänge zum Skilauf höchst unterschiedlich: Die einen übten sich im Laufen im flachen und hügeligen Gelände, die anderen kamen vom Alpinismus zum Skilauf. Die Skikonkurrenzen und Wintersportfeste mit überörtlicher Beteiligung verlangten nach einheitlichen Wettbewerbsregeln. Skikurse wurden für unterschiedliche Interessenten abgehalten. Im Jahr 1903 erschienen die jeweils zweiten Auflagen wichtiger Werke von Zdarsky und Paulcke.<sup>102</sup> Die Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Schulen muten uns heute seltsam an (M. Zdarsky, W. Paulcke, G. Bilgeri u. a.). Einige Jahre noch standen sich die Vertreter der Lilienfelder Technik und der Norweger Technik feindlich, ja mitunter gehässig, gegenüber. Hier Einstock-, dort Zweistock-Technik. Die Lilienfelder Zdarsky-Schule praktizierte den Vorlagestemmschwung, sie warb mit ihrer ausgeklügelten Skibindung aus Stahlteilen, die eine sichere Skiführung versprach. Eine Synthese suchend, vertrat Georg Bilgeri unter Verwendung von zwei Stöcken den Stemmbogen in Mittellage. In Salzburg dürfte dieser Richtungsstreit weniger heftig geführt und durch das Wirken von G. Bilgeri bald in seine Richtung entschieden worden sein.

Auch gab es in Salzburg Anfang des 20. Jahrhunderts noch nirgends eine größere Produktion von Skiern, Skizubehör und entsprechender Kleidung, was sich aber bald, zumindest für das Militär, ändern sollte. Der Handel, abgesehen

von der Fa. Schlecht, befasste sich bisher auch noch kaum mit dem aufstrebenden Sportzweig. Auf der Suche nach Werbung in Salzburger Zeitungen stößt man fast nur auf Firmen mit Sitz in Wien, Innsbruck, Graz, München.

Eine staatliche Einflussnahme auf den Skilauf gab es bis 1903/04 praktisch nicht, einmal von der militärischen Seite abgesehen. Die Skibeförderung bei der Bahn und besondere Tarifangebote auf einzelnen Strecken und zu bestimmten Zeiten waren fast nur auf den Wiener Raum konzentriert. Angaben über die Schneelage einzelner Stationen gab es zwar, aber nicht von staatlichen Stellen ausgehend. Der Skilauf wurde erst langsam zum Thema der Politik, insbesondere der Schul- und der Wirtschaftspolitik.

Einflüsse auf die bäuerlich geprägte Landschaft gab es noch für längere Zeit so gut wie nicht. Allenfalls wurden da und dort dem Skilauf hinderliche Zäune während des Winters niedergelegt. Der Nachfrage nach Almhütten für Übernachtungszwecke wurde in einigen Fällen entsprochen und es kam dort zu gewissen Adaptierungen. Einzelne Schutzhütten erweiterten ihre Öffnung auf den Winter, ebenso Beherbergungsbetriebe in Talorten.

Darstellungen, die die Entwicklungsgeschichte des Skilaufs in Salzburg zum Inhalt haben, enthalten in der Regel viele Namen von Persönlichkeiten, die als Skiläufer oder als Funktionäre eine wichtige Rolle gespielt haben.<sup>103</sup> In der vorliegenden Arbeit sind nur wenige Salzburger Namen zu finden. Wer also einige der in der Folge angeführten Namen vermisst hat, muss getröstet werden. Den alphabetisch gereihten ausgewählten Namen sind die Geburtsjahre beigefügt: Hermann (1893), Otto (1897) und Siegfried (1895) Amanshauser, Franz Barth (1881), Josef („Bubi“) Bradl (1918), Dr. Otto Duffek (1878), Eduard (Edi) Galeitner (1912), Hans (1911) und Max (1912) Hauser, Rudolf Lettner (1879), Markus Maier (1911), Josef Pölzleitner (1880), Peter Radacher (1896), Dr. Fritz Rigele (1878), Willy Schweitzer (1893), Josef Waibl (1885), Geza v. Wolfstein (1876). Wie ersichtlich, war 1903/04 ein Teil von ihnen noch gar nicht geboren, sehr jung oder in Salzburg skiläuferisch noch nicht hervorgetreten. Abgesehen von Wilhelm von Arlt, einem Zugezogenen, hatte Salzburg noch keine herausragende Persönlichkeit auf diesem Gebiet. Mit etwas Spekulation könnte man annehmen, dass eine solche Rolle am ehesten dem Turnlehrer und Alpinisten Ludwig Purtscheller (1849-1900) – übrigens auch kein gebürtiger Salzburger – zugefallen wäre, doch ist von ihm keinerlei Neigung zum Skilauf bekannt.

## Nachsatz

An diesem Versuch, die Anfangsgründe des Skilaufs aufzuhellen, mag das eine oder andere noch mangelhaft sein. Ein Einzelbearbeiter hat nun einmal nur begrenzte Möglichkeiten und Ressourcen und ist auch nicht in der Lage, alle relevanten Aspekte zu beleuchten. Umso mehr wären Anregungen und eine konstruktive Kritik höchst wünschenswert. Soweit der Autor Einblick hat, dürfte es auch für den Zeitraum von 1904 bis 1911 einen gewissen Handlungsbedarf

geben. Eine Unterstützung durch die Zusendung von Kurzbiografien damaliger Aktiver, wenn möglich mit Bildmaterial, wäre also wünschenswert und würde dankbar angenommen.

#### Abkürzungen:

- DAZ Deutsche Alpenzeitung (München)  
MAV Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins  
(wechselnde Erscheinungsorte; mit Bandangabe für N. F. und in  
Klammer insgesamt)  
ÖAZ Österreichische Alpen-Zeitung (Wien)  
ÖTZ Österreichische Touristen-Zeitung (Wien)  
SV Salzburger Volksblatt  
SZ Salzburger Zeitung

Bei nicht gezeichneten Zeitungs- und Zeitschriftennotizen wurde auf die Angabe „o. V.“ verzichtet.

#### Anmerkungen:

1 J. W. Valvasor berichtete allerdings in seinem 1689 erschienenen Werk „Die Ehre des Herzogthum Krain“ (IV. Buch, S. 583 f.), dass Bauern auf der Hochebene von Bloke (im heutigen Slowenien) sich zur Fortbewegung auf Schnee zweier vorne aufgebogener Bretter und eines Stocks bedienten (siehe z. B. *Joh. Frischauf*, Zur Geschichte des Schneeschuhes in den österreichischen Alpen, in: ÖTZ 13. Jg., Nr. 2, 1893, S. 23 f.).

2 Aus einem Brief von Max Kleinoscheg an Felix Schmal vom 20. Oktober 1910, in: *Felix Schmal*, Skisport in Österreich, Wien 1911, S. 12; 1892 nahm sich auch der Brünner Radfahrer-Bund des Skilaufs an, ebd., S. 16; siehe auch *Wilh. Freih. v. Wangenheim*, Die Einbürgerung der norwegischen Schneeschuhe (Ski) in Österreich-Ungarn, in: ÖTZ 12. Jg. Nr. 22, 1892, S. 263-266, hier S 265.

3 *H.[ans] W.[ödl]*, Österreichischer Skiverein, in: ÖAZ 19. Jg., Nr. 470, 1897, S. 21.

4 Eine Hochkönigspartie im Winter, in: ÖTZ 18. Jg., Nr. 4, 1898, S. 40.

5 6. Aufl., 17. Bd., Leipzig u. Wien 1909, S. 922 f.

6 *H. Seidel*, Der Schneeschuh und seine geographische Verbreitung, in: Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 73. Bd., Nr. 10, Braunschweig 1898, S. 155-160.

7 *Z. B. J. Aichinger*, Der norwegische Schneeschuh im Dienste des Alpinismus, in: MAV Bd. 11 (21), Nr. 21, 1895, S. 257; *W. Hammer*, Wintertouren, in: MAV Bd. 12 (22), Nr. 3, S. 34.

8 *Hannes Strohmeyer*, Beiträge zur Geschichte des Sports in Österreich. Gesammelte Arbeiten aus vier Jahrzehnten, Wien 1999, S. 347.

9 Der Skilauf in Österreich, in: Jahrbuch des Österr. Ski-Verbandes, Wien 1927, S. 18.

10 2. Jg., Nr. 6, München 1907/08, S. 52.

11 *M. W. Arlt*, Altes und Neues vom Sonnblick, in: ÖTZ 41. Jg., Nr. 8, 1921, S. 94 f., hier S. 94.

12 Ein vorne aufgebogenes Brett, auf dem die Rauriser Bergknappen sitzend zu Tal fuhren.

13 *Josef Pölzleitner*, Der Skilauf im Lande Salzburg, in: SV 3, 4. 1. 1930, S. 5.

14 Der erste alpine Ski-Dreitausender?, in: Berge und Heimat. Alpine Monatsschrift, 3. Jg., H. 2, 1948, S. 33.

15 Ski-Partie am hohen Sonnblick, in: SZ 19, 25. 1. 1897, S. 5; Rauris, in: SV 22, 28. 1. 1897, S. 4; *Johannes Graf Thun*, Eine Wintertour auf den Hohen Sonnblick, in: MAV Bd. 13 (23), Nr. 4, 1897, S. 41 f.

16 *F. L.*, Kinderjahre des Skisports. Eine Jugenderinnerung, in: SV 25, 31. 1. 1939, S. 7.

- 17 *Franz Portenkirchner*, Heimatbuch Dienten am Hochkönig. Unsere Gemeinde in Vergangenheit und Gegenwart, hg. im Eigenverlag der Gemeinde Dienten am Hochkönig 1988, S. 249.
- 18 *Friedrich Leitich/Guido Müller*, Der Gaisberg, Salzburgs Hausberg im Zeitgeschehen von zwei Jahrhunderten (16. Erg.-Bd. der MGSL), Salzburg 1997, S. 94.
- 19 Ruderverein Salzburg, in: SV 228, 8. 10. 1892, S. 17.
- 20 Hallein, in: SV 13, 17. 1. 1891, S. 10.
- 21 Skilauf mit Komplikationen. Erinnerungen des Skipioniers Hermann Haagen, in: 75 Jahre Skiclub Salzburg 1910-1985, hg. vom Skiclub Salzburg 1985, S. 15 f.
- 22 Der Skilauf im Lande Salzburg, in: SV 3, 4. 1. 1930, S. 5 f. u. Nr. 5, 8. 1. 1930. S. 6.
- 23 Sport, in: SZ 281, 12. 12. 1892, S. 2.
- 24 Schneeschuh-Sport und Rennwölfe, in: SV 292, 24. 12., S. 2.
- 25 Vom Ski-Sport, in: Der Tourist, 24. Jg., Nr. 13, Wien 1892, S. 103 f.
- 26 *Th. Hüttenegger*, Das Stuhleck – der erste Skiberge Österreichs, in: Berge und Heimat. Alpine Monatsschrift, 5. Jg., H. 12 1950, S. 402-405.
- 27 Der Skilauf in Österreich. Jahrbuch des Österr. Ski-Verbandes, Wien 1927, S. 19; *Felix Schmal*, Skisport in Österreich, Wien 1911, S. 17.
- 28 Steiermark. Wintersport, in: Dillinger's illustrierte Reise-Zeitung, 5. Jg., Nr. 2, Wien 1894, S. 5.
- 29 Zur Geschichte des deutschen Wintersportes, in: Der Winter, 11. Jg., H. 5, München 1917/18, S. 53 f.
- 30 *Heinz Maegerlein*, Die Anfänge des Skilaufs hierzulande, in: Bruno Erath (Hg.), Von den Wiegen des Skilaufs in Bayern, Dachau 1993, S. 9-18.
- 31 *O. Vorwerg*, Der Schneeschuh- oder Skisport, in: MAV Bd. 8 (18), Nr. 21, S. 245 f. u. Nr. 22, S. 258 f., hier S. 245.
- 32 Schneeschuhsport, in: ÖTZ 12. Jg., Nr. 22, 1892, S. 270.
- 33 *Walter Schmidkunz*, Entwicklungsgeschichte der Wintertouristik in Einzeldaten, in: Der Winter, 20. Jg., München 1926/27, S. 78.
- 34 *W. Offermann*, Anfänge des Schneeschuhsports im Thüringerwald, in: Der Winter, 6. Jg., Nr. 2, München 1911, Sondernummer Thüringen, S. 31 bzw. MAV Bd. 8 (18), Nr. 5, 1892, S. 55.
- 35 *Offermann*, Anfänge (wie Anm. 34), S. 31.
- 36 *Schmidkunz*, Entwicklungsgeschichte (wie Anm. 33), S. 79.
- 37 Das Entstehen des Schilauferns im Schwarzwald, in: Der Winter, 2. Jg., Nr. 4, München 1907/08, S. 35.
- 38 Zur Geschichte des Schilauferns in Bayern, in: Der Winter, 3. Jg., Nr. 8, München 1908/09, S. 81.
- 39 *Damasus Aigner*, Erinnerungen eines alten Skiläufers, in: Bergheimat. Beilage zum Berchtesgadener Anzeiger, 13. Jg., Nr. 4, S. 13-15.
- 40 *Fritz Schmitt*, Plagen und Sternstunden der Skibergesteiger, in: Der Bergsteiger, 52. Jg., H. 2, 1985, S. 18.
- 41 Ebd.
- 42 Die Schweizer Alpen bleiben hier unberücksichtigt. Dort zählten Engländer und Deutsche zu den Vorreitern. So war der schon genannte W. Paulcke einer der Teilnehmer an einer Ski-Durchquerung des Berner Oberlandes im Jahr 1897.
- 43 *Strohmeier*, Beiträge (wie Anm. 8), S. 347.
- 44 *Schmal*, Skisport (wie Anm. 2), S. 13; *Strohmeier*, Beiträge (wie Anm. 8), S. 347.
- 45 Für Wintertouristen, in: ÖTZ 16. Bd., Nr. 17, 1896, S. 208.
- 46 Sport, in: Fremden-Zeitung, 6. Jg., Nr. 26, 1892/93, S. 4.
- 47 *Julius Zimmermann*, Skilauf im ÖTK, in: 100 Jahre Österreichischer Touristenklub 1869-1969, Wien 1969, S. 155.
- 48 *Schmidkunz*, Entwicklungsgeschichte (wie Anm. 33), S. 79.
- 49 *Heinrich Pfannl*, Am Radstädter Tauern, in: ÖAZ 21. Jg., Nr. 529, 1899, S. 109 f.; *Hans Wödl*, Ein vortreffliches Standquartier für Skitouren, in: ÖAZ 23. Jg., Nr. 580, 1901, S. 95 f.
- 50 *Wödl*, Standquartier (wie Anm. 49), S. 95 f.
- 51 Ski-Sport, in: SV 77, 6. 4. 1904, S. 3.
- 52 Hochkönig (2938 m) auf Skiern, in: ÖAZ 21. Jg., Nr. 524, 1899, S. 46.

53 *Günther Freih. v. Saar*, Auf Schneeschuhen quer durch die Hohen Tauern (28. – 31. December 1898), in: ÖAZ 21. Jg., Nr. 525, 1899, S. 59-62 u. Nr. 526, S. 71-75, Zitat auf S. 74.

54 Karl Doménigg wohnte ab 1929 in Salzburg, wo er am 2. Juni 1950 im Alter von 83 Jahren starb.

55 *Othmar Sehrig*, Mit Schneeschuhen auf den Grossvenediger (3673 m), in: ÖAZ 23. Jg., Nr. 576, 1901 S. 47-50 u. Nr. 577, S. 58-62; Eine Ersteigung des Gross-Venedigers auf norwegischen Schneeschuhen, in: ÖTZ 21. Bd., Nr. 3, 1901, S. 28; *Günther Freiherr v. Saar*, Eine Schneeschuhfahrt auf den Grossvenediger, in: MAV Bd. 17 (27), 1901, S. 32-34.

56 Der Preber auf Skischuhen erstiegen, in: Grazer Tagblatt 81, 22. 3. 1896, S. 6.

57 Auf Schneeschuhen zur Preberspitze, in: SV 37. 14. 2. 1901, S. 2 f.

58 *C. Baumgartner u. G. Freih. v. Saar*, Schneeschuhfahrten in der Umgebung von Murau in Steiermark, in ÖAZ 24. Jg. 1902, Nr. 620, S. 257-264, Nr. 621, S. 249-273, Nr. 622, S. 281-286.

59 Ebd., S. 262.

60 Skisport, in: ÖTZ 23. Jg., Nr. 1, 1903, S. 7.

61 Saalbach, in: Salzburger Wochenblatt 2, 9. 1. 1904, S. 5.

62 *Siegfried Weitlaner*, Heimatbuch Saalbach-Hinterglemm. Vom armen Bergbauerdorf zum internationalen Fremdenverkehrsort, Saalbach-Hinterglemm [1987], S. 356-359; *Siegfried Weitlaner*, Hundert Jahre Ski in Saalbach-Hinterglemm, Hg. Gemeinde Saalbach-Hinterglemm, Bergbahnen Saalbach Hinterglemm, Fremdenverkehrsverband Saalbach-Hinterglemm [1998].

63 *Sebastian Hinterseer*, Bad Hofgastein und die Geschichte Gasteins, Salzburg 1977, S. 515.

64 *Josef Pölzleitner*, Der Skilauf im Lande Salzburg, in: SV 3, 4. 1. 1930, S. 6.

65 *Siegfried Kopp*, Wilhelm Ritter von Arlt. Der „vergessene Skipionier“, Manuskript 2014.

66 D. u. Oe. Alpenverein, in: SV 8, 12. 1. 1897, S. 3.

67 Darüber auch: *Wilh. v. Arlt*, Drei Skipartien im Sonnblickgebiete, in: MAV, Bd. 13 (23). Nr. 4, 1897, S. 40 f.

68 *W. v. Arlt*, Auf den Hochnarr mit Schneeschuhen, in: MAV, Bd. 14 (24), Nr. 2, 1898, S. 15 f.

69 *W. v. Arlt*, Auf Skiern zweimal über den Tauernkamm, in: ÖAZ, 28. Jg., Nr. 704, 1906, S. 21 f.

70 Alpiner Skilauf, in: DAZ, 2. Jg., 2. Halbbd., München 1902/1903, S. 302 f.

71 Section Rauris des D. u. Ö. A. V., in: ÖTZ, 18. Bd., Nr. 8, 1898, S. 93.

72 Über den zweiten Pinzgauer Führer-Schneeschuhkurs, in: MAV Bd. 19 (29), Nr. 6, 1903, S. 76.

73 Schneeschuhlauf im Rauriser Thal, in: ÖTZ 19. Jg., Nr. 8, 1899, S. 103.

74 Skilauf im Lande Salzburg, in: SV 6, 9. 1. 1930, S. 6.

75 Vornehmlich die Salzburger Wochenzeitung „Volksfreund“ lieferte zu diesen Veranstaltungen Informationen: Nr. 8, 25. 1. 1894, S. 6; Nr. 9, 1. 2. 1894, S. 7; Nr. 10, 8. 2. 1894, S. 7; Nr. 11, 15. 2. 1894, S. 7; Nr. 8, 24. 1. 1895, S. 5; Nr. 9, 31. 1. 1895, S. 5 f.

76 „Demnächst werden wir auch ein Skiwettfahren im Lungau haben“, kündigte am 11. 1. 1902 das „Salzburger Wochenblatt“ an. (S. 12).

77 Eine militärische Ski-Expedition, in: SV 55, 7. 3. 1895, S. 3.

78 Eine Skitour, in: SV 47, 26. 2. 1896, S. 4.

79 Hallstatt, in: SZ 53, 6. 3. 1900, S. 4.

80 Kitzbühel, in: SZ 53, 5. 3. 1904, S. 5; *Weitlaner*, Heimatbuch (wie Anm. 62), S. 357.

81 Eine Skitour im Hochgebirge, in: SZ 2, 4. 1. 1904, S. 4.

82 Schneeschuhsport, in: ÖTZ 13. Jg., Nr. 5. 1893, S. 59.

83 Alois Müller reklamierte 1938 für sich, diese Leistung am 1. 1. 1902 als erster vollbracht zu haben, in: SV 2, 4. 1. 1938, S. 10.

84 Künstlerpostkarten, in: ÖAZ 26. Jg., Nr. 651, 1904, S. 12.

85 Wintersport, in: SZ 284, 11. 12. 1903, S. 3.

86 *Peter F. Kramml*, Salzburg 1888-1896 in Fotografien des Carl von Frey (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 38), Salzburg 2013, S. 218 f.

87 Fischtagging am Wallersee, in: Salzburger Tagblatt 33, 10. 2. 1896, S. 3.

88 *Hugo Beck*, Die Entwicklung des Skilaufes in Berchtesgaden, in: Festschrift der Sektion Berchtesgaden des DÖAV, Berchtesgaden 1925, S. 36 f.; *Rainer Deglmann-Schwarz*, Vom Jenner zum

Skytop. Zur Skigeschichte des Berchtesgadener Landes, in: Erath, Von den Wiegen (wie Anm. 30), S. 45 u. 48.

89 *Johannes Lang*, Geschichte von Bad Reichenhall, Neustadt an der Aisch 2009, S. 723.

90 *Georg Steinbichler*, Wie der Ski Reit im Winkl eroberte, in: Erath, Von den Wiegen (wie Anm. 30), S. 56-71, hier S. 58 f.

91 Das Schneeschuhlaufen, in: MAV, Bd. 8 (18), Nr. 4, 1892, S. 43.

92 *Weitlaner*, Hundert Jahre (wie Anm. 62); Saalbach, in: Salzburger Wochenblatt 2, 9. 1. 1904, S. 5.

93 *Gottfried Steinbacher*, Chronik der Gemeinde St. Martin am Tennengebirge, St. Martin am Tennengebirge 2003, S. 434.

94 *M. Zdarsky*, Der Alpen-(Lilienfelder-)Ski, in: MAV Bd. 19 (29), Nr. 23, 1893, S. 282.

95 *Heinz Maegerlein*, Die Anfänge des Skilaufs hierzulande, in: Erath, Von den Wiegen (wie Anm. 30), S. 12.

96 *Louise Schupp*, Skilauf-Ausrüstung, in: Deutsche Alpenzeitung, 2. Jg., 2. Halbbd., München 1902/03, S. 185-188, hier S. 186.

97 *Joachim Glaser*, Goldschmiede im Schnee. 100 Jahre Salzburger Landes-Skiverband 1911-2011, Wien-Köln-Weimar 2011.

98 Aus dem Lammerthale, in: Volksfreund 14, 8. 3. 1894, S. 6 u. 18, 5. 4. 1894, S. 7.

99 *Schupp*, Skilauf-Ausrüstung (wie Anm. 96), S. 188.

100 Bischofshofen, in: SV 22, 28. 1. 1904, S. 5.

101 Skiausflug, in: ÖTZ 24. Bd., Nr. 7, 1904, S. 134 f.

102 *M. Zdarsky*, Alpine (Lilienfelder) Skilauftechnik. Eine Anleitung für jedermann den Ski in kurzer Zeit vollkommen zu beherrschen, Hamburg 1903; *Wilhelm Paulcke*, Der Skilauf, Freiburg i. Br. 1903.

103 Siehe z. B. *Josef Pölzleitner*, Salzburger Skipioniere, in: SV 23, 29. 1. 1936, S. 8; *Glaser*, Goldschmiede (wie Anm. 97).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Guido Müller

Favoritgasse 19

5020 Salzburg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2014 und 2015

Band/Volume: [154-155](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Guido

Artikel/Article: [Über die Anfänge des Skilaufs im Land Salzburg und in dessen Nachbarregionen bis zum Winter 1903/04 515-539](#)